

Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen (ÖAK)

Statement der Wissenschaftlichen Leiterin von katholischer Seite
zur Studie „Gemeinsam am Tisch des Herrn. Ein Votum des ÖAK“

Pressekonferenz am 11. September 2019 in Frankfurt

1. Die unter dem Titel „Gemeinsam am Tisch des Herrn. Ein Votum des ÖAK“ seit heute der interessierten Öffentlichkeit zugängliche wissenschaftliche Studie ist von einer *Motivation* geleitet, die in der gesamten Ökumenischen Bewegung von Beginn an bis heute sehr hohe Bedeutung hat: Wege sind zu eröffnen, wie das eucharistische Gedächtnis des aus Sünde und Tod erlösenden Lebenszeugnisses Jesu Christi in der Gemeinschaft aller Getauften miteinander gefeiert werden kann; es widerspricht dem Glauben an die im Christus-Ereignis geschenkte Versöhnung, wenn es Zwietracht zwischen den Kirchen gibt. Der Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen sieht seine spezifische Aufgabe darin, den Austausch theologischer Argumentationen zu fördern. Bibeltheologische, historische, systematische und pastorale Reflexionen können dazu beitragen, die eucharistische Gemeinschaft am Tisch des Mahlherrn Jesus Christus zu begründen. Jede wissenschaftliche Studie ist von einem Interesse geleitet. Dieses einzugestehen und zu einer Disputation, zu einem Gedankenaustausch, einzuladen, zeichnet wissenschaftliche Studien aus.

2. Die heute zu präsentierende Studie steht in vielen Kontexten: Seit dem 2. Vatikanischen Konzil hat die Römisch-katholische Kirche insbesondere in bilateralen Dialogen - also in Gesprächen zwischen zwei kirchlichen Traditionen - kontroverse theologische Fragen erörtert. In den Gesprächen mit den Kirchen der Reformation zeigte sich auf internationaler wie auf nationaler Ebene sehr bald, dass die Themen „Kirche“, „Amt“ sowie „Abendmahl und Eucharistie“ einen inneren Zusammenhang haben. Zahlreiche ökumenische Dokumente sind dazu - auch auf multilateraler Ebene - bereits veröffentlicht worden. In den letzten Jahrzehnten verstärkten sich die Bemühungen, in Zusammenfassungen und Auswertungen die Erträge der geführten Gespräche zu ernten. Dieses Anliegen prägt auch die neueste Studie des ÖAK: Auf der Grundlage der bereits erreichten Verständigungen wird ein Votum formuliert, das insbesondere durch bibelexegetische und liturgiegeschichtliche Argumente Unterstützung erfährt. Der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen hat nationale ökumenische Gremien darum gebeten, Studien zum Themenkreis Kirche, Eucharistie und Amt vorzulegen. Nach der Studie „Declaration on the Way. Church, Ministry, and Eucharist“ (2015) in den USA sowie der Studie „Communion in Growth. Declaration on the Church, Eucharist, and Ministry“ (2017) in Finnland liegt mit dem heute zu besprechenden Dokument eine weitere ökumenische Studie vor, die von dem Anliegen geprägt ist, die vorausgehenden ökumenischen Erkenntnisse zu bündeln und weiterzuführen.

3. Der *Inhalt* der Studie lässt sich in der gebotenen Kürze am ehesten mit Hinweisen auf die Gliederung beschreiben: Auf die Darlegung der ökumenischen Interessen, die ihre Erkenntnisse geleitet haben (Abschnitt 1), folgt eine gemeinsame ökumenische Beschreibung des theologischen Sinngehalts der Feier von Abendmahl und Eucharistie (Abschnitt 2). Im Anschluss daran werden die in den neutestamentlichen Schriften überlieferten Formen des Gedächtnisses Jesu Christi in der Mahlgemeinschaft beschrieben (Abschnitt 3); gewiss wird dabei vor allem auch das Geschehen beim Letzten Abendmahl Jesu vor seinem

Tod bedacht. Die sich bereits in den neutestamentlichen Schriften abzeichnende Vielfalt in den Formen des eucharistischen Gedächtnisses wird in den späteren Jahrhunderten noch deutlicher ersichtlich – dies zeigt eine liturgiehistorische Reflexion auf (Abschnitt 4); wichtig dabei ist zu erkennen, dass die Feier des Gedächtnisses Jesu Christi – in der Vielfalt der Formen – immer im Glauben an seine verheißene Gegenwart geschah. Die weiteren Ausführungen erinnern an die erreichten Konvergenzen im gesamten Themenbereich Abendmahl und Eucharistie, Amt und Kirchengemeinschaft (Abschnitte 5 bis 7). Am Ende steht das Votum, sich im Vertrauen auf den sich in seinem Heiligen Geist selbst gegenwärtig setzenden Christus Jesus in eine Feier der jeweils anderen Konfession einladen zu lassen (Abschnitt 8).

4. Was sind die *Besonderheiten* der nun vorliegenden ökumenisch-theologischen Studie aus römisch-katholischer Sicht? Drei Aspekte möchte ich diesbezüglich benennen: (1) Der beständige Bezugspunkt der Überlegungen ist die gelebte liturgische Praxis. Von dieser Ebene der geistlichen Erfahrung aus festigt sich das Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes Gottes, durch den das Leben Jesu Christi als heilsam für alle erinnert und fruchtbar wird. (2) In keiner mir bekannten ökumenischen Studie zur Thematik Abendmahl und Eucharistie wird der bibelwissenschaftlichen Argumentation so breiten Raum gegeben. Deutlich wird dabei, dass die Hoffnung auf die Gemeinschaft der an Jesus Christus glaubenden Menschen ein zentrales Anliegen bereits in den frühen christlichen Gemeinden war. (3) Die Studie nimmt wichtige Anliegen der Ämtertheologie auf, die in ökumenischen Gesprächen gemeinsam vertreten werden – vor allem die Bindung der Leitung der Feier von Abendmahl und Eucharistie an das ordinierte Amt sowie die Bereitschaft zur Gestaltung der Liturgien in ökumenischer Sensibilität.

5. Im Blick auf die kirchenamtliche *Rezeption* der vorliegenden wissenschaftlichen Studie bleibt mit Spannung zu erwarten, ob es eine Bereitschaft gibt, sich auf die differenzierte wissenschaftliche Argumentation einzulassen. Die pastoralen Herausforderungen – insbesondere in

konfessionsverbindenden Familien - sind seit langem bekannt. In einer geistlich geprägten ökumenischen Theologie schulden wir uns wechselseitig eine Hermeneutik des Vertrauens in die Gegenwart Jesu Christi im Heiligen Geist in der Gemeinschaft der Getauften. Eucharistische Feierformen gibt es von neutestamentlicher Zeit an diachron und synchron sehr viele – und sehr unterschiedliche. Menschen, die durch die Ordination in ein Amt berufen werden, vermögen den Zusammenhang zwischen den eucharistischen Mahlfeiern heute und dem Lebensopfer Jesu Christi für uns wirksam zu vergegenwärtigen.